

wollen. Kühnlich war jedoch dieser Friede nicht, denn der König hatte, um sich zu retten, die Rechte der Herzoge von Mecklenburg, seiner treuen Bundesgenossen, nicht wahrgenommen. Wallenstein, von dem Kaiser schon früher zum Herzoge von Friedland erhoben (1627), empfing auch Mecklenburg als ein erbliches Reichslehen; allein er gelangte nicht in den Besitz dieses Landes. Da er in Feindes und Freundes Land fürchterlich gehauf't hatte, so wurde der Kaiser nicht nur von protestantischen, sondern auch von katholischen Fürsten mit den bittersten Klagen bestürmt. Am heftigsten trat Maximilian von Baiern gegen ihn auf. So kam es denn, daß der Gefürchtete auf dem Reichstage zu Regensburg vom Kaiser seines Oberbefehles entsetzt wurde. Er zog sich sogleich, wie ihm befohlen worden war, auf seine Güter in Böhmen zurück, wo er, in verschwenderischer Pracht lebend, der Zuversicht war, daß man seiner bald wieder bedürfen würde.

---

### Gustav Adolph in Deutschland.

1630—1632.

Wallenstein war vom Kaiser entlassen, und sein Heer wurde zum Theil unter Tilly gestellt. In düsterer Einsamkeit brütete er aber in seinem jetzigen Aufenthalte Pläne des Ehrgeizes und der Rache, um so mehr, als ihm zugleich seine Rechte auf Mecklenburg abgesprochen worden waren. Dennoch schien es, als sei der Krieg, welcher schon 12 Jahre lang in Deutschland gewüthet hatte, seinem Ende nahe. Der Kaiser mußte sich aber in seinem fast beispiellosen Glück nicht zu mäßigen und ließ, besonders auf Betrieb der Jesuiten, eine Schrift erscheinen, nach welcher die Protestanten alle seit dem Passauer Vertrage (1552) eingezeichneten geistlichen Güter wieder herausgeben sollten \*). Diese Schrift, vom Kaiser am 6ten März 1629 auf dem Reichstage zu Regensburg

---

\*) Es waren nicht weniger, als 2 Erzbisthümer (Bremen und Magdeburg), 12 Bisthümer und eine außerordentliche Menge von Stiftern und Klöstern.